

**Prof. Monika Grütters, MdB**

CDU-Fraktion

Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien

Deutscher Bundestag

**Mitgliederversammlung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels**

Landesverband Berlin-Brandenburg

Magnus-Haus Berlin

Am Kupfergraben 7, Berlin

**Mittwoch, 11. Mai 2011, 18 Uhr**

***Kulturpolitik im föderalen System – Chancen & Probleme***

Anrede,

In Heinrich Heines „Deutschland – ein Wintermärchen“ heißt es:

„Franzosen und Russen gehört das Land,  
Das Meer gehört den Briten,  
Wir aber besitzen im Luftreich des Traums  
Die Herrschaft unbestritten.

Hier üben wir die Hegemonie,  
Hier sind wir unzerstückelt;  
Die andern Völker haben sich  
Auf platter Erde entwickelt.“

Heinrich Heine spielt mit diesen im Jahre 1844 geschriebenen Zeilen auf den deutschen Idealismus an, in dem die Einheit der deutschen Nation im Geiste, also in der Philosophie und der Kultur, beschworen wird. Im Gegensatz zu anderen europäischen Nationen war Deutschland zu dieser Zeit noch in Kleinstaaten zersplittert, und erst die Revolution 1848 ließ die Verwirklichung der Idee eines deutschen Nationalstaats aufschwimmen.

Dieser Blick in die Geschichte macht deutlich, dass die Kultur in den vergangenen Jahrhunderten in Deutschland immer eine besondere Rolle gespielt hat. Sie war das geistige Band gerade in jenen Zeiten, in denen die staatliche Einheit noch nicht verwirklicht war. Ein föderaler Staat wie die Bundesrepublik Deutschland braucht gerade diese kulturelle Klammer auch in der Zukunft.

Deutschland ist eine europäische Kulturnation. Deutschland war aber eben zuerst eine Kultur- und dann eine politische Nation. Nationale Identität wächst vor allem aus dem Kulturleben eines Landes. Dazu gehört nicht allein das

kulturelle Erbe vergangener Zeiten, so eindrucksvoll und schützenswert unser Kulturerbe auch ist. Dazu gehört vor allem das Neue, die Avantgarde. Damit diese möglich wird, ist die Grundlage staatlicher Daseinsfürsorge für Kultur und Wissenschaft bei uns der Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes: "Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei." Dies aber können sie nur, wenn der Staat ihre Freiheiten schützt, sie unabhängig macht von Zeitgeist und Geldgebern. Kunst und Kultur brauchen Freiraum, um sich entfalten zu können. Sie brauchen Inspiration, Anstöße, den öffentlichen Diskurs. Was sie nicht brauchen, sind autoritative Vorgaben.

In der deutschen Kulturpolitik spielen einige Aspekte immer eine besondere Rolle, so z. B. der Umgang mit Fragen des Gedenkens, der Schutz der deutschen Sprache, die Rolle der Hauptstadt Berlin, die Verantwortung für das kulturelle Erbe und die Avantgarde sowie – natürlich – die Finanzierung der Kultur.

Die Förderung von Kunst und Kultur steht im Mittelpunkt der Kulturpolitik des Bundes. Durch die Unterstützung zahlreicher Einrichtungen und Projekte sichert die Bundesregierung den Erhalt unseres kulturellen Erbes und sorgt mit dafür, dass Kunst und Kultur sich entfalten können.

Daher fördert und finanziert der deutsche Staat seine Kultur nachhaltig mit ca. 9,2 Milliarden Euro (2009) jährlich; für das Jahr 2010 sind Kulturausgaben in Höhe von 9,6 Milliarden Euro vorgesehen. Insgesamt stellen die öffentlichen Haushalte 1,67 Prozent ihres Gesamtetats für die Kultur zur Verfügung.

Der Bund übernimmt mit rund 1,2 Milliarden Euro etwa dreizehn Prozent der Gesamtausgaben für Kunst und Kultur. Er ist dabei für herausragende kulturelle Einrichtungen von nationaler Bedeutung zuständig.

Nach dem Grundgesetz liegt die Zuständigkeit für Kunst und Kultur in der Bundesrepublik Deutschland in erster Linie bei den Länder und Kommunen/Gemeinden – so will es das Grundgesetz. Sie finanzieren den größten Teil der öffentlichen Kulturausgaben.

### **Kultur – keine Subvention, sondern Investition**

In der föderalen Gliederung obliegen die Verantwortung, aber eben auch die Hoheit über Bildung und vor allem über die Kultur den Bundesländern. Diese finanzieren die öffentlich geförderte Kultur mit 44,4 Prozent, gefolgt von den Kommunen mit 43 Prozent. Die Länder (einschl. Stadtstaaten) stellten ein Budget von 3,6 Milliarden Euro und die Gemeinden von 3,8 Milliarden Euro zur Verfügung. Der Bund seinerseits gibt weitere 12,6 Prozent für die Kultur aus. Zusammen mit erheblichen Investitionsaufwendungen (z.B. für die Museumsinsel in Berlin) sind das 1,1 Milliarden Euro, die das Budget des Staatsministers für Kultur und Medien umfasst (das sind gemessen am Gesamthaushalt immerhin 0,71 Prozent).

Hinzu kommen ca. 530 Mio. Euro an privaten Geldern, die über gemeinnütziges Engagement in den Kultursektor fließen. Formen des public private partnership sind hier das Sponsoring, Spenden, Stiftungsinitiativen, privates Engagement.

Deutschland, das Land der Dichter und Denker, ist nach wie vor das Land mit der höchsten Theaterdichte der Welt, und das gilt ebenso für die Museen, Orchester, Literaturhäuser, Archive, Bibliotheken, Festivals.

Etwa 113 Millionen Menschen besuchten 2009 deutsche Museen und Ausstellungshäuser, im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um ca. 2,2 Mio. - das sind beinahe 10 mal so viele Gäste wie alle Bundesligaspiele der Saison 2008/2009 Besucher hatten.

31,1 Millionen Theater- und Konzertbegeisterte besuchten in der Spielzeit 2008/ 2009 die Aufführungen der 888 Spielstätten in Deutschland. Auf 1000 Einwohner kommt eine neu veröffentlichte Erstausgabe der deutschen Verlage, und nie waren mehr Personen in der Kultur und Kreativwirtschaft beschäftigt als heute: 1 Mio. Beschäftigte mit einem Umsatz von 132 Mrd Euro. Die creative industries erreichen in Deutschland mittlerweile mit 3 Prozent aller Beschäftigten mehr als die Finanzwirtschaft und sind nach der Automobilindustrie (3,1 Prozent) der zweitstärkste Beschäftigungssektor geworden. Inzwischen geht jede 10. Kulturreise innerhalb Europas nach Deutschland. Und wir wissen auch, dass Berlin mehr Museen als Regentage hat ...

Kultur zu fördern bedeutet, das kulturelle Erbe zu sichern und zu erhalten. Deshalb unterstützt der Bund teils allein, teils gemeinsam mit den Ländern zahlreiche national bedeutsame Kultureinrichtungen. Zu ihnen gehören die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, das Deutsche Literaturarchiv in Marbach oder die Deutsche Kinemathek in Berlin. Auch Museen, die sich der Geschichte der Deutschen widmen, und Gedenkstätten zählen dazu. Genauso sind Bücher Kulturgut und Teil unserer kulturellen Identität.

Kulturförderung bedeutet aber auch, Projekte und Programme zu unterstützen, die zur Entstehung von Kunst und Kultur beitragen. Dies gilt für alle Bereiche von der Musik und Literatur über die bildende und darstellende Kunst bis hin zur Denkmalförderung. Eine wichtige Rolle spielt hier die Kulturstiftung des Bundes. Sie fördert Programme und Projekte vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst.

Auch für den deutschen Film ist die Förderung durch den Bund unverzichtbar. Der Kulturstaatsminister unterstützt durch Preise und Förderprogramme nicht nur ausgewählte Filmprojekte, sondern auch Kinos mit anspruchsvollem Programm oder Filmfestivals wie die "Berlinale". Wie erfolgreich Filmförderung auch in wirtschaftlicher Hinsicht sein kann, zeigt der Deutsche Filmförderfonds, von dem die gesamte deutsche Filmbranche profitiert.

## **Kultur im Föderalismus: Gemeinsam Verantwortung tragen**

Ich denke, wir praktizieren im Bereich der Kultur erfolgreich einen kooperativen Föderalismus, der die grundsätzliche Kompetenz der Länder respektiert, aber die Mitgestaltung und Mitverantwortung des Bundes in national relevanten Fragen akzeptiert. Im Oktober 2010 trafen sich alle Kulturminister der Länder im Bundeskanzleramt StM Neumann, um gemeinsam mit dem Bund aktuelle kulturpolitische Themen zu besprechen. Diese sehr gute Zusammenarbeit hat sich in der letzten Zeit besonders deutlich am Beispiel des Konjunkturprogramms II oder auch beim Denkmalschutzsonderprogramm bewährt, wo Bund und Länder gemeinsam hohe Millionenbeträge in die Verbesserung der kulturellen Infrastruktur investiert haben

## **Kultur in der Finanzkrise**

Trotz der notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen bei den Haushalten von Bund und Ländern muss die Kultur von Kürzungen (möglichst) verschont bleiben. Mit Kürzungen bei der Kultur (Anteil 1,9 % durchschnittlich in Haushalten von Ländern und Kommunen) kann man keine Haushalte sanieren, aber viel Schaden anrichten.

## **Schutz des geistigen Eigentums**

Im Koalitionsvertrag haben wir den Forderungen Schutz des geistigen Eigentums, der Stärkung der Künstlersozialversicherung und des Urheberrechts und der angemessenen Vergütung der Urheber einen hohen Stellenwert eingeräumt. Und ich bin überzeugt, wir werden diese wichtigen Forderungen durchsetzen können.

Auch und gerade in Zeiten erheblicher wirtschaftlicher Schwierigkeiten müssen wir die Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur weiter verbessern. Bei dem Branchenhearing zum Buchmarkt im Rahmen der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft am 25. Februar 2009 haben Vertreter des Verlagswesens und des Buchhandels eindrucksvoll dargelegt, dass der Schutz des geistigen Eigentums, die Bekämpfung der Internetpiraterie und der Erhalt der Buchpreisbindung von existenzieller Bedeutung für die Branche sind.

## **Buchmarkt**

Selbst in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist der Buchmarkt als Teil der Kultur- und Kreativwirtschaft eine Wachstumsbranche. Ausstellerzahlen der Frankfurter Buchmesse sind - im Gegensatz zu anderen Branchen - auf einem hohen Niveau. Die Frankfurter Buchmesse ist weltweit die größte und bedeutendste Buchmesse (Leipzig?!?) und ein wichtiger Handelsplatz für Rechte und Lizenzen in der Verlagsindustrie. Auch der Literaturnobelpreis an

Herta Müller im Oktober 2009 brachte der deutschsprachigen Literatur insgesamt eine weltweite Beachtung.

Für die Literatur und den Buchmarkt müssen wir gute und günstige rechtliche Rahmenbedingungen schaffen: Bei allen Diskussionen um die Umsatz- und Mehrwertsteuer bin ich fest davon überzeugt, dass der **ermäßigte Mehrwertsteuersatz** für Bücher unabdingbar. Auch die **Buchpreisbindung** ist ein unerlässliches Mittel, um kleinere Verlage und Buchhandlungen zu schützen und künstlerisch wertvolle Projekte (mit geringeren Auflagen) zu ermöglichen. Gleiches gilt im übrigen auch für E-Book-Dateien. Diese lebendige Verlags- und Buchhandlungslandschaft gilt es zu erhalten - auch künstlerisch wertvolle Projekte mit geringer Auflagezahl müssen möglich sein. Wir brauchen die Vielfalt des Angebots und ein dichtes Netz an gut sortierten Buchhandlungen.

### **Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung**

Unbestritten eröffnet die Digitalisierung neue, zum Teil faszinierende Chancen für jeden von uns, wie auch für unsere Arbeits- und Geschäftswelt. Wissen und Information, Kultur und Bildung sind für eine breite Öffentlichkeit zugänglich. Wir begrüßen die vielen neuen, innovativen Ideen und Geschäfte, die durch die Digitalisierung entstehen; und verzweifeln gleichzeitig oft an den vielen **neuen Wege des Missbrauchs**, die hier eröffnet werden. Der Erhalt unserer lebendigen Verlags- und Buchhandlungslandschaft im Zuge der Digitalisierung muß eines unser wichtigsten Ziele bleiben.

Ist Kultur per se kostenlos? Ich bin fest davon überzeugt, dass sich eine Gratis- und Selbstbedienungsmentalität nicht durchsetzen darf. So müssen auch E-Books dem Buchpreisbindungsgesetz unterliegen.

Auf Bundesebene kämpfen wir nachdrücklich für den Schutz der Urheberrechte im Internet (s. Google-Digitalisierungsverfahren). Es ist notwendig, das geistige Eigentum länderübergreifend zu schützen. Autoren sollten weiterhin in die Entscheidung über die Digitalisierung ihres Werks mit einbezogen werden. Es gilt, Urheberschutz und Datenschutz in Einklang zu bringen. Wir brauchen Kooperationsvereinbarungen zwischen Providern, Rechteinhabern und Verbrauchern.

### **Urheberrecht**

Schutz des Urheberrechts spielt im Koalitionsvertrag eine große Rolle. Auch der Abschlussbericht der Enquête-Kommission enthält eine Handlungsempfehlungen mit Bezug zum Urheberrecht. Der Urheber ist Ausgangspunkt und Motor des kreativen Schaffens und unseres gesamten kulturellen Lebens; auch das gilt es in der Vergütung zu berücksichtigen. Alle Gesetzgebungsvorhaben gilt es auf ihre "Kulturverträglichkeit" hin zu prüfen.

## **"Google Books"**

Das Verfahren von Google widerspricht den fundamentalsten Überzeugungen von Urheberschutz und geistigem Eigentum, ganz zu schweigen von allen europäischen Gesetzen. Hier geht es um eine Grundfrage unseres Kulturverständnisses: Bücher sind Kulturgut und Teil unserer abendländischen kulturellen Identität. Daher muss die digitale Verfügungsgewalt über das Kulturgut in öffentlicher Verantwortung bleiben. Ich habe mich von Anfang an kritisch zum Vorgehen Googles geäußert; die Bundesregierung unter Kulturstaatsminister Neumann

Wollen wir den elektronischer Zugang zu Büchern ganz oder zu einem erheblichen Teil einem privaten Unternehmen überlassen? Als überzeugende Alternativen fördern wir auf Bundesebene Vorhaben wie die Europäische und die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), um der Gefahr eines faktischen Informationsmonopols entgegen zu wirken. Wir brauchen eine Vielfalt von Anbietern; und der Urheber muß selbst über die Nutzung seines Werks entscheiden können.

## **Deutsche Digitale Bibliothek**

Die Deutsche Digitale Bibliothek steht ab Ende 2011 zur Verfügung und bietet den Autoren und Verlagen mehr als eine faire Alternative zu google books. Im Schulterschluss mit Wissenschaft und Wirtschaft - maßgeblich dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels - sind hier Datenbanken von über 30.000 Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland werden vernetzt und erschlossen.

Über 100 Mio. Euro wurden seit 1997 insbesondere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in die Digitalisierung von Kulturgut und wissenschaftlicher Information investiert. Konzept für die DDB wahrt Urheber- und Verwertungsrechte. Für Privatpersonen soll die Nutzung im Rahmen des geltenden Urheberrechts nach Möglichkeit kostenfrei sein; für kommerzielle Nutzer sollen Marktpreise gelten.

## **Verwaiste Werke**

Bei den sogenannten verwaisten Werken fehlt bislang eine ausgewogene Regelung, was die digitale Nutzung erschwert. Denn ein erheblicher Teil unseres kulturellen Erbes kann im Moment nicht zugänglich gemacht werden. ("Verwaiste Werke" sind solche urheberrechtlich geschützten Werke, deren Urheber oder Rechteinhaber nicht oder nur schwer zu ermitteln sind).

Die anstehende Reformen im Urheberrecht, der sog. 3. Korb der Urheberrechtsreform, nimmt sich genau dieser Problematik an. Denn wir

sollten die Nutzung dieser Werke im digitalen Kontext ermöglichen, ohne die Interessen der Urheber außer Acht zu lassen.

→ Die Firma **Blackwell's** in London hat im April 2009 ihre sogenannte **Espresso Book Machine** aufgestellt: ½ Mio Titel liegen auf Knopfdruck, innerhalb von wenigen Minuten gedruckt, gebunden und mit Umschlag versehen vor dem Kunden. (s. Guardian vom 24 April 2009)

## **Zerfall schriftlichen Kulturguts**

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Ländern hat der Bund die Einrichtung einer Koordinierungsstelle zum Erhalt schriftlichen Kulturguts initiiert. Diese Koordinierungsstelle wird von Bund und Ländern getragen und derzeit aufgebaut. Die ersten Mittel für Pilotprojekte in diesem Bereich sind bereits vergeben.

## **Kultur- und Kreativwirtschaft**

Erlauben Sie mir noch einige Anmerkungen zur Initiative **Kultur- und Kreativwirtschaft** des Bundes - einer Branche, der auch Schriftsteller, Autoren & Übersetzer mit ihren jeweiligen Verwertern angehören.

*"Wir werden die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft fortführen und ausbauen. Besondere Schwerpunkte bei der weiteren Umsetzung werden die Schaffung von Unterstützungsangeboten zur Professionalisierung von Künstlern und Kreativen sowie die Förderung innovativer Projekte und Geschäftsmodelle sein."* (Koalitionsvertrag)

Ziel dieser erfolgreichen Kooperation von Wirtschafts- und Kulturpolitik ist es, die wichtige Zukunftsbranche Deutschlands gemeinsam zu stärken. Kulturelle Produkte sind oft Kulturgut und Wirtschaftsgut zugleich.

Wirtschaftsministerium und BKM koordinieren diese Initiative gemeinsam. Je nach fachlicher Zuständigkeit wirken auch andere Ministerien mit:

Urheberrecht - Justizministerium, bei sozialen Themen wie der KSK - das Ministerium für Arbeit und Soziales etc. Künstler wollen und sollen von ihrer Arbeit leben können – und für uns gilt es diese Basis künstlerischen Schaffens zu stärken.

## **Lesekultur**

Vielleicht ist eine zukünftige gemeinsame Aufgaben, die ‚**Lesekultur**‘ in Schule und Elternhaus weiter zu befördern? Gilt es nicht deren Stellenwert bei der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen noch deutlicher zu machen?

## Kultur – Ausdruck von Humanität

Um sein kulturelles Erbe angemessen zu bewahren - auf jeder Generation lastet nicht nur die Pflicht die großartige abendländische Kulturtradition zu erneuern und zu erweitern, sondern auch die bereits bestehende Kultur für die Nachwelt zu erhalten und zu pflegen -, gleichzeitig aber auch Avantgarde zu ermöglichen, schützt der deutsche Staat seine Kultur und macht sie durch seine großzügige finanzielle Förderung unabhängig. Diese staatliche Fürsorge für die Kultur, ihre Freiheit, die mit dem Mut zum Experiment auch immer das Risiko des Scheiterns in Kauf nimmt, dafür aber auch immer wieder weltweit beachtete Leistungen ermöglicht hat, dieses hartnäckige Engagement für die Künste, davon bin ich überzeugt, hat entscheidenden Anteil am hohen Ansehen Deutschlands in der Welt.

Jede Generation hinterließ einen Beitrag zur Kultur, der sich in Form von Bauwerken, Opernkompositionen, Bibliotheken, Theatern, Büchern etc. manifestierte. Kultur bedarf der Förderung. Soziale Sicherung der Künstler, Autoren und Kreativen in Deutschland wird weiterhin ein bedeutendes Ziel meiner Arbeit bleiben. Wir brauchen ein Urheberrecht, das mit der Digitalisierung kompatibel ist und zugleich auch den wirtschaftlichen Erfolg absichert. Ich kämpfe für den Schutz geistigen Eigentums und **gegen** ein Informationsmonopol. Denn wir brauchen auch weiterhin unsere Autoren, Schriftsteller und Übersetzer – um der Inhalte willen und damit die Verlage, online oder zwischen Buchdeckeln, etwas verkaufen können. Autoren müssen weiterhin in die Entscheidung über die Digitalisierung ihres Werks einbezogen werden.

In der Kulturpolitik drückt sich das Verhältnis der Deutschen zu ihrer Geschichte aus, es ist dies aber immer auch Ausdruck unseres fundamentalen Selbstverständnisses als Kulturnation. Im Artikel 5 des Grundgesetzes „Kunst und Wissenschaft sind frei“ drückt sich eine Lehre aus den Abgründen der Diktatur aus, nämlich, dass es die Kreativen sind, die Vordenker, die Geistesgrößen einer Gesellschaft, die diese vor neuerlichen totalitären Anwandlungen zu schützen imstande sind.

Deshalb wäre ein Staatsziel Kultur in der Verfassung, wie es die Enquete-Kommission Kultur des Deutschen Bundestages empfohlen hat und das alle Kulturpolitiker befürworten, kein folgenloser Verfassungsschnörkel, sondern ein Bekenntnis zu den Wertegrundlagen unserer Gesellschaft. Auch müßten wir uns endlich dazu durchringen, dem Artikel 22 unseres Grundgesetzes den Satz hinzuzufügen: „Die Landessprache ist Deutsch.“ Mit einem Staatsziel Kultur würde das kollektive Bewusstsein für den Wert der Kultur gestärkt.

Angesichts der überragenden Bedeutung der Kultur für das Selbstverständnis der Kulturnation Deutschland sollte sich der Staat auch explizit in seiner Verfassung dazu bekennen, diese Kultur auch weiterhin unvermindert zu schützen und zu fördern.